

Handel zwischen EU und Westafrika (EPA)

GRUPPENPUZZLE

Als eine Form der Gruppenarbeit dient das Gruppenpuzzle der arbeitsteiligen Analyse eines Konflikts oder einer Frage. Es beinhaltet den gegenseitigen Austausch und die Diskussion unterschiedlichen Expertenwissens. Die Ausbildung verschiedener Expert_innengruppen ermöglicht es, sich intensiv mit einer Frage oder einem Konflikt zu beschäftigen und wechselseitig von den Ergebnissen zu profitieren.

Vorgehen: Zunächst wird eine Frage oder ein Konflikt auf Basis ausgewählter Materialien in einer *Stammgruppe* bearbeitet. In dieser werden verschiedene Fragen (oder politische Interessen)

aufgeteilt. Anschließend treffen sich Forscher_innen zu bestimmten Fragen (oder Interessenvertreter_innen) aus den verschiedenen Stammgruppen in entsprechenden *Expert_innengruppen*. In diesen werden die spezifischen Forschungsfragen geklärt (oder Interessen ausgearbeitet und begründet). Anschließend gehen alle Expert_innen zurück in die ursprünglichen *Stammgruppen*. Dort werden die Ergebnisse aus den *Expert_innengruppen* vorgestellt, diskutiert und in die Bearbeitung der Ausgangsfrage – beziehungsweise weiterer Fragen – einbezogen.

Angeschlossen an das Gruppenpuzzle ist eine Reflexionsphase, in welcher die Ergebnisse sowie die Vorgehensweise ausgewertet und diskutiert werden.

ARBEITSVORSCHLÄGE

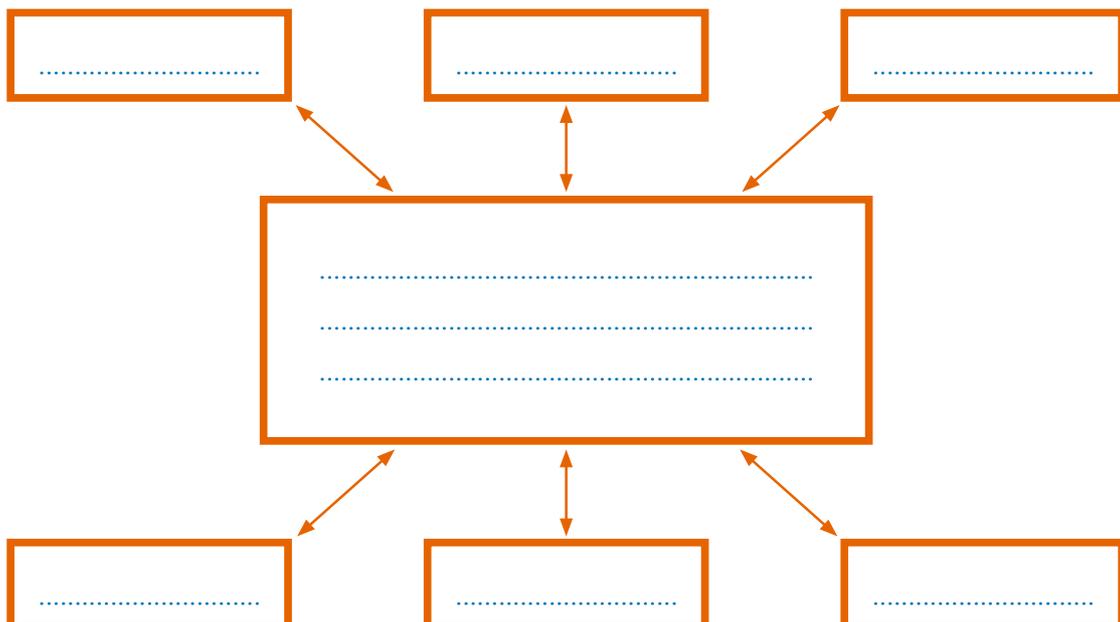
Phase 1: Problemdefinition in Stammgruppen

- Bilden Sie Gruppen von sechs oder sieben Personen.
- Lesen Sie M1 und erstellen Sie gemeinsam eine Mindmap, in der Sie im Zentrum das

politische Problem beschreiben und die beteiligten Akteure sammeln (siehe Abbildung).

- Entwickeln Sie einen geeigneten Lösungsvorschlag für das beschriebene Problem.
- Stellen Sie die Mindmaps und die Vorschläge aus den einzelnen Gruppen im Plenum vor.

REQUISITEN MINDMAP



M1 Beim EU-Afrika-Gipfel droht Streit um Milchpulver

- 1 Gerüchten zufolge wollen die Handelsminister
der westafrikanischen ECOWAS-Staaten die
laufenden Verhandlungen mit der EU über die
weitere Öffnung des Handels beim kommenden
5 EU-Afrika-Gipfel für gescheitert erklären. Unter-
stützung erhalten die Minister dabei vom Netz-
werk westafrikanischer Bauernorganisationen und
Agrarproduzenten (Roppa).
- Ein Streitpunkt ist europäisches Milchpulver,
10 das billig auf den afrikanischen Märkten angebo-
ten wird. Ein Grund für die niedrigen Preise, sind
die Milliardensummen, mit denen die Europäi-
sche Union die heimische Agrarwirtschaft jährlich
subventioniert.
- 15 Das Muster der Handelsbeziehungen ist oft
dasselbe. »Im August 2009 wurde in Kamerun
importiertes Milchpulver für umgerechnet 51 Euro-
cent pro Liter verkauft«, erklärt das Hilfswerk
MISEREOR. Dagegen müssten die einheimischen
20 Produzenten des westafrikanischen Staates
über 60 Eurocent verlangen, um durch den Ver-
kauf ihrer Milch den Lebensunterhalt finanzieren
zu können.
- In den vergangenen Jahren seien die Milchpul-
25 verexporte aus der EU in afrikanische Länder stark
gestiegen. Zudem bestehe der Trend, dass euro-
päische Molkereien intensiv in westafrikanische
Länder investierten. Nach Meinung der Arbeits-
- gemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (AbL)
30 vertreten Molkereien wie Arla dabei nicht die In-
teressen der heimischen Bäuerinnen und Bauern,
sondern sind an einem niedrigen Rohstoffpreis
für Milch interessiert. So werde die europäische
Milchkrise, bedingt durch überschüssige Milch-
35 mengen, exportiert.
- Die EU möchte diese Situation auch für die
Zukunft festschreiben. Das ist ein Zweck der Ab-
kommen für Wirtschaftspartnerschaft (Economic
Partnership Agreements, EPAs), die die EU unter
40 anderem mit afrikanischen Regionen verhandelt.
Diese Freihandelsabkommen sehen in der Regel
vor, dass bestehende Zölle nicht erhöht werden
dürfen.
- Der Europäische Molkereiverband EUCO-
45 LAIT unterstützt die Pläne der EU zum Milch-
pulverexport. Die EU verfolge ein richtiges Ziel,
wenn sie auf offene Märkte und niedrige Zölle
dränge. »Grundsätzlich begrüßen wir die EPA-
Abkommen«, sagte ein Sprecher. Beide Seiten
50 müssten Zugeständnisse machen. ■ Quelle: Autorentext, in
Anlehnung an einen Artikel in die tageszeitung vom 28.11.2010
- * Hinweis für Lehrende: Für den bilingualen Unterricht kann eine
englische Version der Materialien heruntergeladen werden (attac.de/
epa-bili).



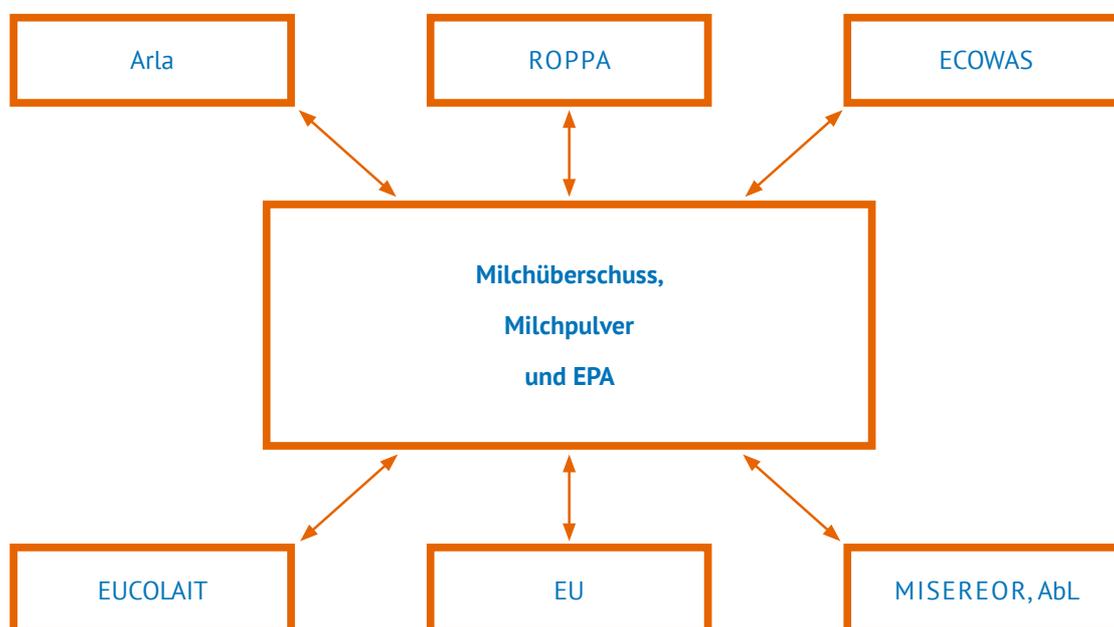
Protest gegen EPAs beim G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm
Foto: Attac

ARBEITSVORSCHLÄGE

Phase 2: Interessengruppen

- Teilen Sie die Akteure der vorausgefüllten Mindmap (siehe Abbildung) in ihrer Stammgruppe untereinander auf. Bilden Sie anschließend mit Personen anderer Stammgruppen Interessengruppen, in denen sich die jeweiligen Akteure treffen (alle Vertreter_innen der EU etc.).
- Lesen Sie in Ihrer Interessengruppe den Text Ihres Akteurs (M2 – M7). Sammeln Sie Ihre

- grundsätzlichen Interessen: Soll ein EPA abgeschlossen werden; sollen Zölle und Importquoten für Milchprodukte darin verboten werden?
- Bereiten Sie sich darauf vor, diese Interessen auf einem Wirtschaftsgipfel zu vertreten, zu dem alle sechs Akteure eingeladen sind. Formulieren Sie dazu geeignete Argumente, die Ihre Interessen stützen, und überlegen Sie, wie Sie Ihre Interessen durchsetzen können.



Phase 3: Wirtschaftsgipfel in den Stammgruppen

- Gehen Sie in Ihre Stammgruppen. Dort nehmen Sie an einem Wirtschaftsgipfel teil, auf welchem Sie die Interessen Ihres Akteurs vertreten. Verhandeln Sie mit den anderen Akteuren über die Frage: »Soll ein EPA zwischen EU und ECOWAS abgeschlossen werden, in dem Zölle und Importquoten für Milch ausgeschlossen werden?«
- Zuerst stellen sich alle Akteure mit einem kurzen Statement vor. Beginnen Sie anschließend mit den Verhandlungen. Es wird so lange verhandelt, bis ein Ergebnis vorliegt, dem alle beteiligten Akteure zustimmen.

Phase 4: Plenum

- Stellen Sie Ihr Verhandlungsergebnis kurz dem Plenum vor: Wer hat sich warum durchgesetzt, wer hat warum auf was verzichtet, welche Argumente waren wichtig und gibt es Gewinner und Verlierer?
- Diskutieren Sie die Ergebnisse der Stammgruppen im Plenum. Für wie realistisch halten Sie die Ergebnisse?

Phase 5: Wie sind die Verhandlungen in der Realität gelaufen?

Lesen Sie M8 und beschreiben Sie, was die dargestellte Entwicklung für Ihren Akteur aus der Simulation bedeutet. Nehmen Sie Stellung zur realen Entwicklung der Verhandlungen.

M2 Westafrikanischer Staatenbund ECOWAS: EPA soll der Entwicklung Westafrikas dienen

1 Das Hauptziel des Wirtschafts-Partnerschafts-
Abkommens (Economic Partnership Agreement,
EPA) zwischen Westafrika und der Europäischen
Union ist der Aufbau einer mit den Regeln der
5 Welthandelsorganisation in Einklang stehenden
Freihandelszone zwischen Westafrika und Eu-
ropa. Diese soll durch die graduelle Beseitigung
von Handelshemmnissen zwischen beiden Han-
delspartnern erreicht werden. Allerdings gehen
10 die Ziele des EPA über die eines konventionellen
Freihandelsabkommens hinaus. Das EPA wurde
als ein Werkzeug entworfen, das dem Handel er-
möglichst, die Entwicklung der Region zu unter-
stützen. [...]

15 Hauptinstrument der konkreten Entwicklungs-
zusammenarbeit innerhalb des EPA, auf das sich
die EU mit Westafrika geeinigt hat, ist das EPA-
Entwicklungsprogramm (EPADP). [...] Finanzi-
ell unterstützte die EU das EPADP zwischen 2010
20 und 2015 insgesamt mit 6,5 Milliarden Euro. [...]

Die Struktur der Zugangsmöglichkeiten zu
westafrikanischen Märkten, der Zeitplan zum Ab-
bau von Zöllen und andere vorgesehene Maß-
nahmen ermöglichen es die negativen Effekte des
25 Abkommens zu reduzieren. [...] Produkte, die
als sehr empfindlich für die Region gelten, wie
landwirtschaftliche Produkte, wurden von der Li-
beralisierung ausgenommen – 60 der 75 Prozent
liberalisierter Produkte beinhalten Vorleistungen,
30 Rohmaterialien oder Produktionsmittel, die zum
Teil schon auf 0 Prozent Zoll verpflichtet waren
und die somit faktisch bereits liberalisiert waren.
[...]

Um ihren bevorzugten Zugang zu europäischen
35 Märkten zu sichern und Störungen ihres Handels
zu vermeiden [...], haben die Elfenbeinküste und
Ghana [...] vorläufige EPAs abgeschlossen. Die
EU und Westafrika einigten sich darauf, dass diese
vorläufigen Abkommen durch das regionale er-
40 setzt werden sollen, sobald es unterschrieben ist.
[...] Falls ein regionales Abkommen nicht zustan-
de kommt und die Elfenbeinküste und Ghana die
vorläufigen EPAs ratifizieren, gelten in der Region
zeitgleich fünf Handelsregime mit der EU. [...] Solch
45 eine Situation hätte ungünstige Effekte auf
die ECOWAS-Freihandelszone und ihre Zoll-
union. Der gemeinsame ECOWAS-Außenzoll
würde davon beeinträchtigt, dass Produkte aus der
EU die Grenzen der ECOWAS-Staaten umgehen
50 könnten, begünstigt durch die Marktöffnungen in
Ghana und Elfenbeinküste unter dem EPA. ■ Quelle:

www.epa.ecowas.int/faqs/ (15.04.2016). Übersetzung: Attac.

*ECOWAS ist eine 15 Staaten zählende Gruppe, die
1975 zur Förderung der ökonomischen Integration
westafrikanischer Länder gegründet wurde. Ziele von
ECOWAS sind die kollektive Selbstversorgung in den
betreffenden Mitgliedsstaaten und der Aufbau einer ge-
meinsamen Handelszone. Allerdings sind die Länder
sehr unterschiedlich und haben auch unterschiedliche
Handelsinteressen.*

M3 Netzwerk westafrikanischer Bauernorganisationen (ROPPA): EPA bedroht Westafrikas Landwirtschaft

1 [...] Tatsächlich bedroht das EPA Westafrikas
zentrale Wachstumsquelle: die Landwirtschaft.
Stark subventionierte europäische Produkte ([...]
ungefähr 414 Millionen Euro) werden die west-
5 afrikanische Landwirtschaft destabilisieren und
zu niedrigeren relativen Preisen, insbesondere für
Viehzüchter und Milchproduzenten führen.

Letztlich legalisiert das EPA »Dumping«, indem
es diese stark subventionierten Produkte einführt,
10 welche die regionale Produktion unterdrücken,
die Rentabilität zahlreicher landwirtschaftlicher
Produkte verringern und zu einer beispiellosen
25 Verschlechterung der Lebensverhältnisse beitra-

gen werden. Das gilt insbesondere für die am
15 stärksten Gefährdeten – nämlich Viehzüchter und
Milchverkäuferinnen.

Das EPA wird nicht nur den Schutzschild der
Widerstandsfähigkeit zerstören, sondern auch eine
sofortige massive Land-Stadt-Migration verursa-
20 chen, das mangels anderer Möglichkeiten zu ille-
galer Immigration nach Europa führen wird. [...]

Durch die implizite Subventionierung europä-
scher Produkte schafft das EPA einen Kurswechsel
im Handel, der Europa profitieren lässt und Pro-
25 duktion sowie Konsum lokaler Güter zugunsten
europäischer Importe schwächt. Das Abkommen

verstärkt die Arbeitsteilung, in der Westafrika zwar die Rohmaterialien für die europäische Industrie bereitstellt, jedoch keinen freien Zugang zu europäischen Märkten erhält, da diese faktisch durch technische Handelshemmnisse geschützt sind. [...]

Des Weiteren werden westafrikanische Staaten im Zuge der EPA Verluste bei ihren Steuereinnahmen zu beklagen haben, was sie zunehmend unfähig macht, Herausforderungen der Entwicklung anzugehen. [...]

Dass Europa das EPA-Entwicklungsprogramm (EPADP) zugunsten Westafrikas finanziert ist eine Illusion. In Wirklichkeit werden die Subventionen für europäische Produkte, die Märkte destabilisieren (insbesondere die der Landwirtschaft) und

welche 414 Millionen Euro pro Jahr ausmachen, mehr Schaden anrichten, als die gesamte Förderung des EPADP ausmacht. ■ Quelle: Sylla, K., Cissoko, M., Cisse, M.L. 2014. *The EPA: A political agreement detrimental to economic development and cooperation between Europe and Africa*. GREAT insights Magazine, Volume 3, Issue 9. October/November 2014, Übersetzung: Attac

ROPPA wurde im Jahre 2000 als Interessenvertretung von Bäuer_innen aus 13 westafrikanischen Ländern gegründet. Von ihren 26 Millionen Mitgliedern sind ca. 62 Prozent Frauen. Ziele sind erstens die Unterstützung der Mitglieder durch technische und wirtschaftliche Dienstleistungen und zweitens Lobbyarbeit für die politische Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung landwirtschaftlicher Familienbetriebe.

M4 EU: In die Offensive gehen: Ein neuer Ansatz für EU-Agrar-Exporte

[...] Ich bin fest davon überzeugt, dass wir eine offensivere Strategie haben müssen, um Agrar-Nahrungsmittel zu bewerben und zu exportieren. Dies heißt nicht, dass wir alle defensiven Elemente unserer Strategie verabschieden müssen. Niemand spricht davon, den Schutz unserer Grenzen mit einem Vorschlaghammer zu zerstören. Ich plädiere eher dafür, dass wir unsere gesamte Strategie nicht lediglich um Verteidigung aufbauen können. Anstatt darauf zu zielen, nicht zu verlieren, müssen wir darauf zielen, zu gewinnen.

Ich glaube dies aus vier Gründen.

Erstens existiert lediglich eine Richtung, in welche sich Importzölle in Zukunft, früher oder später, bewegen werden – abwärts.

Mein zweiter Grund für die Empfehlung einer offensiven Strategie ist die Existenz von neuen Exportmöglichkeiten – für diejenigen, die sie ergreifen. [...]

Nichtsdestotrotz stehen weltweit viele Hindernisse zwischen uns und aufkommenden Exportmöglichkeiten. Das ist der Grund für meinen Ansatz.

In einigen Fällen stellen das Hauptproblem hohe Zölle dar. Aber, wie Sie wissen, sind Zölle im Allgemeinen nur einer von vielen Faktoren. In vielen Zielmärkten existieren sehr lange Listen mit von Zöllen unabhängigen Hindernissen – einige davon blockieren unsere europäischen Exporte gänzlich. [...]

Mein viertes und letztes Argument für eine offensive Strategie ist die Tatsache, dass viele unserer Konkurrenten diesen Weg bereits beschreiten. Ich denke zum Beispiel an die USA, die weltweit bilaterale Handelsverträge aufsetzen.

Wir werden einen hohen Preis zu zahlen haben, wenn wir ins Hintertreffen geraten. Wenn ich der Geschäftsführer eines exportierenden europäischen Unternehmens im Agrar- und Nahrungsmittelsektor wäre, würde ich mich ungern in Konkurrenz zu US-amerikanischen Unternehmen sehen, die im Gegensatz zu mir bevorzugten Zugang zu Märkten erhalten! ■ Quelle: Mariann Fischer Boel, Member of the European Commission responsible for agriculture and rural development: *Going on the offensive: a new approach to EU agri-food exports*. Consultation on EU Agri-Food Export Interests. Seminar organised by Directorate General for Agriculture and Rural Development, Brussels, 25 June 2007. http://ec.europa.eu/agriculture/events/foodexport2007/index_en.htm (15.04.16), Übersetzung: Attac

Die derzeit 28 EU-Kommissar_innen bilden zusammen die Europäische Kommission. Diese übernimmt in der EU die Aufgaben der Exekutive und ist etwa mit der Regierung eines Staates zu vergleichen. Die EU-Kommissar_innen werden von den Mitgliedsstaaten nominiert und vom Europäischen Parlament bestätigt. In ihrer fünfjährigen Amtszeit sollen sie unabhängig und im gemeinsamen Interesse der EU handeln.

M5 Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und MISEREOR: EU-Milchkrise nicht nach Afrika exportieren

1 Das Vorhaben der europäischen Molkereigenossenschaft Arla Foods, im großen Stil in die nigerianische Molkereiwirtschaft zu investieren, gefährdet den Erhalt und den dringend notwendigen Ausbau einer eigenständigen Milchwirtschaft. Nigerianische Vorhaben zur Hungerbekämpfung können durch derartige Investitionen behindert und sogar zerstört werden, kritisierten die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und das Werk für Entwicklungszusammenarbeit MISEREOR am Freitag.

In den vergangenen Jahren seien die Milchpulverexporte aus der EU in afrikanische Länder südlich der Sahara um 20 Prozent gestiegen. Zudem bestehe der Trend, dass europäische Molkereien intensiv in westafrikanische Länder wie Nigeria, Ghana oder Burkina Faso investierten. »Aus Burkina Faso wissen wir, dass europäische Molkereien dort investieren und billiges EU-Milchpulver in ihrer Produktion einsetzen«, sagt [...] MISEREOR. »Lokale Kleinstmolkereien können gegen die billigeren Produkte nicht bestehen, wichtige ländliche Wertschöpfungsketten werden zerstört und lokale Milcherzeuger verlieren ihre Absatzmärkte. Damit verlieren viele Familien ihr Einkommen und ihre Lebensgrundlagen [...]«.

»Die Molkereien vertreten nicht die Interessen der Bäuerinnen und Bauern, sondern sind an einem niedrigen Rohstoffpreis für Milch interessiert«, sagt [...] AbL. »Auf Kosten von Bäuerinnen und Bauern können sie im internationalen Wettbewerb um neue Absatzmärkte bestehen. Es

ist schwer zu glauben, dass Molkereien wie Arla andere Interessen in den westafrikanischen Ländern haben. Statt die Probleme der europäischen Milchkrise bedingt durch überschüssige Milchmengen zu exportieren, fordern wir unsere Molkereien auf, jetzt mit einem Bonus-System die Erzeuger zu honorieren, die ihre Milchproduktion nicht ausdehnen [...]«.

Die deutsche und europäische Politik müsse Mechanismen einführen, die die Milcherzeugung am jeweiligen Bedarf der Länder ausrichten, um somit auch einen Beitrag zur Stärkung der westafrikanischen Volkswirtschaften und ihrer Arbeitsmärkte zu leisten. ■ Quelle: Gemeinsame Pressemitteilung von AbL und MISEREOR vom 04.03.2016

Nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe unterstützte die katholische Hilfsorganisation MISEREOR seit ihrer Gründung im Jahr 1958 ca. 100.000 Projekte in Asien, Afrika, Ozeanien und Lateinamerika. Das Ziel MISEREORs ist es, den Ärmsten der Armen zu helfen und gemeinsam mit einheimischen Partner_innen Menschen jeden Glaubens, jeder Kultur und jeder Hautfarbe zu unterstützen.

In der Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft (AbL) sind mehrheitlich kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe der bäuerlichen Landwirtschaft, aber auch Verbraucher_innen zusammengeschlossen. Ein Ziel ist es, die soziale Frage in der Landwirtschaft ins Bewusstsein zu rücken. Zudem werden Projekte im Bereich der Qualitätserzeugung und der regionalen Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse gefördert.

M6 Großmolkerei Arla: Balance zwischen Importen und lokaler Produktion

1 Die europäische Molkereigenossenschaft Arla Foods wird künftig in die nigerianische Milchproduktion investieren. Arla möchte sein Knowhow sowohl bei landwirtschaftlichen als auch milchwirtschaftlichen Aspekten einbringen, um die Qualität der lokalen Rohmilch zu verbessern. Dies soll zu einer nachhaltigen Entwicklung des Molkereisektors und einem Wachstum in Nigeria führen. [...] Die nigerianische Regierung begrüß[e] es sehr, dass Unternehmen wie Arla Foods Verantwortung übernehmen und dabei helfen, die Marktbalance zwischen importierten und regional produzierten Milchprodukten herzustellen. [...] Diese Absichtserklärung ist der nächste Schritt von

15 Arlas Engagement im Rahmen des Programms »The Milky Way to Development«, welches von der Nichtregierungsorganisation (NGO) CARE mit dem Ziel vorangetrieben wird, einen sozialen, ökologischen und ökonomisch nachhaltigen Milchmarkt in Westafrika zu schaffen.

20 Im vergangenen Jahr hat Arla den nigerianischen Markt untersucht, um herauszufinden, welchen Einfluss Arlas wachsendes Geschäft in Nigeria auf die lokale Molkereiwirtschaft hat und ob es negative Auswirkungen auf die Menschenrechte der lokalen Milchbauern haben könnte. Arla kam in seiner Untersuchung zu dem Schluß, dass es für die Milchwirtschaft in Nigeria eine Reihe

von Hemmnissen gibt und Arlas Präsenz im nigerianischen Markt aus der Gesamtsicht mit einer dauerhaften Unterentwicklung der nigerianischen Milchwirtschaft einhergehen könnte. Um auf Dauer diesen möglichen Negativeinfluss zu vermeiden, hat Arla sich dazu entschlossen, sich bei der Entwicklung einer lokalen Milch-Wertschöpfungskette zu engagieren. ■ Quelle: Pressemitteilung

von Arla Foods vom 25.02.2016

Arla Foods ist eine europäische Molkereigenossenschaft mit rund 12.650 Anteilseigner_innen. Das Unternehmen gehört zu den größten Molkereien der Welt, es hat rund 20.000 Angestellte und seine Produkte werden in über 100 Ländern verkauft. Arla hat Produktionsstätten in zwölf Ländern sowie Vertriebsniederlassungen in 35 Ländern und ist das drittgrößte Molkereunternehmen in Deutschland.

M7 Europäischer Molkereiverband EUCOLAIT: Starke Nachfrage nach Milchpulver in Afrika

Milchpulver ist die wichtigste Handelsware aus dem Molkereisektor. Der Mittlere Osten und Nordafrika sind wichtige Absatzmärkte für die EU. Allerdings sind unsubventionierte EU-Vollmilchpulver-Exporte im Niedrigpreissektor nicht wettbewerbsfähig.

Die wachsende Nachfrage nach Vollmilchpulver konzentriert sich in sich entwickelnden Märkten, am stärksten in Afrika, gefolgt von Asien und Lateinamerika. Die stärksten Märkte für Vollmilchpulver für die EU waren 2006 Algerien, Nigeria, Saudi-Arabien, die Dominikanische Republik, Oman, die Vereinigten Arabische Emirate, Angola, Senegal, Sudan und Libanon.

Quotenbeschränkungen sowie Konsumwachstum in der EU reduzieren das Exportvolumen momentan eventuell, jedoch müssen wir in die Zukunft schauen. Die fortschreitende Reform der allgemeinen Landwirtschaftspolitik von EU und WTO wird unser Exportpotenzial bestimmen. Es existiert eine starke Nachfrage nach EU Produkten auf Exportmärkten sowie das Risiko der Stagnation, falls wir uns exklusiv auf heimische Märkte beschränken. Globalisierung bedeutet, dass wir konkurrenzfähig und innovativ bleiben müssen.

An der Spitze der Wunschliste von EUCOLAIT steht die Entwicklung einer neuen Politik der Molkereiexporte in der EU. Dies beinhaltet die Verbesserung von Marktzugängen (Freihandelsabkommen). Dies bedeutet, einen gleichwertigen, wenn nicht sogar besseren Zugang zu Schlüsselmärkten im Vergleich zu unseren Konkurrenten zu haben. Bilaterale Abkommen können funk-

tionieren, jedoch haben Abkommen mit einem regionalen Fokus den größten Erfolg. Höchste Priorität für den europäischen Molkereisektor ist ein verbesserter Marktzugang in Russland, USA und Japan.

Unter anderen Handelsblöcken kommt dem Afrikanisch-Karibisch-Pazifischen Block (APC) mittelmäßige Priorität zu. Im APC haben wir die Länder Senegal, Mauretanien, Nigeria, Angola, Elfenbeinküste, Ghana, Kenia und Mauritius, Dominikanische Republik, Trinidad und Tobago, Barbados und Jamaika analysiert. Die Zölle sind in diesem Block insgesamt niedrig und die Preise empfindlich. Es existiert ein Markt für molkereibezogene Nahrungsmittel und es gibt begrenzte Wachstumsmöglichkeiten für nichtsubventionierte Produkte. ■ Quelle (Powerpoint-Präsentation, redaktionell bearbeitet):

Presentation by the President of Eucolait on their overall wish list and desired strategy from the European Commission in the coming negotiations on Free Trade Agreements. Consultation on EU Agri-Food Export Interests. Seminar organised by Directorate General for Agriculture and Rural Development, Brussels, 25 June 2007. http://ec.europa.eu/agriculture/events/foodexport2007/index_en.htm (15.04.16), Übersetzung: Attac

EUCOLAIT ist die europäische Vereinigung des Molkereihandels, die europäische Großhändler_innen, Exporteur_innen und Importeur_innen von Molkereiprodukten repräsentiert. EUCOLAIT vertritt die Interessen des Molkereihandels vor den europäischen Institutionen, ist eine Plattform für Diskussionen und Treffen von europäischen und internationalen Molkerei-Unternehmen und bietet Informationsservices für den europäischen Molkereihandel an.

M8 Schützenhilfe durch die Handelspolitik: Die Wirtschaftspartnerschaftsabkommen der EU mit afrikanischen Regionen

1 Die Möglichkeiten der europäischen Molkereien,
 . den Absatz in Westafrika zu erhöhen, werden auch
 . durch aktuelle handelspolitische Entwicklungen
 . gefördert. Nach 15 Jahren zäher Verhandlungen
 5 hat die EU mit der Wirtschaftsgemeinschaft
 . Westafrikanischer Staaten (ECOWAS) die Ver-
 . handlungen zu einem Wirtschaftspartnerschafts-
 . abkommen (Economic Partnership Agreement –
 . EPA) genannten Freihandelsabkommen zwischen
 10 beiden Regionen abgeschlossen. Es soll den freien
 . Marktzugang ersetzen, den die EU seit den 1970er
 . Jahren ohne Gegenleistung gewährte. Die EU
 . hatte – nicht ganz zu Unrecht – argumentiert, dass
 . diese einseitigen Präferenzen für eine bestimmte
 15 Ländergruppe nicht mit den Regeln der Welthan-
 . delsorganisation WTO vereinbar wären. Durch
 . den Abschluss von gegenseitigen Freihandelsab-
 . kommen, die von der WTO anerkannt werden,
 . kann der freie Zugang zum EU-Markt gesichert
 20 werden, allerdings um den Preis, dass auch die
 . ECOWAS-Länder ihre Märkte gegenüber der EU
 . öffnen. Ein zentraler Streitpunkt dabei war lange,
 . wie viele Produkte von dieser Liberalisierung aus-
 . genommen werden und damit weiter durch Zölle
 25 geschützt werden können. Die Einigung sieht nun
 . vor, dass die ECOWAS-Staaten Zölle für etwa ein
 . Viertel der Produkte beibehalten dürfen. Für wel-
 . che Produktgruppen dies gelten soll, ist zumin-
 . dest offiziell alleine Entscheidung der ECOWAS
 30 Länder, die sich allerdings intern einigen muss-
 . ten. Anders als zum Beispiel die ostafrikanische
 . Gemeinschaft, hat ECOWAS nach nur inoffiziell
 . zugänglichen Vertragsentwürfen beschlossen, im
 . Molkereisektor nur Frischprodukte wie flüssige

35 Milch und Joghurt von den Zollsenkungen aus-
 . zunehmen. Für Milchpulver, auch angereichertes
 . Magermilchpulver, sollen dagegen die ohnehin
 . schon niedrigen Zölle innerhalb weniger Jahre
 . ganz abgeschafft werden. Von dieser Maßnahme
 40 profitieren die Molkereien in der Region, die
 . ihren »Rohstoff« Milchpulver billiger einkaufen
 . können. Interessanterweise haben wie oben dar-
 . gestellt große europäische Molkereien gerade in
 . diese Unternehmen investiert. Es ist daher nicht
 45 unwahrscheinlich, dass sie auch ihren gewachsen-
 . en Einfluss als nunmehr regionale Unternehmen
 . gegenüber den Regierungen geltend gemacht
 . und auf den zollfreien Import von Milchpulver
 . gedrängt haben. Sie gewinnen damit doppelt: Die
 50 Mutterunternehmen in der EU verbessern den
 . Zugang zu einem wichtigen Absatzmarkt und
 . die Tochterunternehmen in Afrika erhalten ihren
 . Rohstoff etwas günstiger. Verlieren werden die
 . Milchbäuerinnen und -bauern in der Region, die
 55 ihre langjährige Forderung nach besserem Außen-
 . schutz nicht durchsetzen konnten. Im Gegenteil:
 . Die Zölle werden gegenüber der EU, schon heute
 . der größte Lieferant, ganz abgeschafft, und dies
 . wird im Rahmen des EPA dauerhaft festgeschrie-
 60 ben. Eine Entwicklung wie in Ostafrika, wo es
 . auch mit Hilfe von hohen Zöllen auf Importe von
 . Milchprodukten gelungen ist, Kleinbäuerinnen
 . und -bauern und Nomaden in Wertschöpfungs-
 . ketten einzubinden, wird damit fast unmöglich
 65 gemacht. ■ Quelle: Germanwatch e. V. (Hrsg.): *Billiges Milchpulver für die
 Welt Das Auslaufen der EU-Milchquote und die Milcherzeugung und -exporte in
 Deutschland und der EU*

ARBEITSVORSCHLAG

Bilden Sie Gruppen von vier bis acht Personen und stellen Sie den analysierten Konflikt um das EPA in Form einer Statue dar (siehe Methodenkasten).

- Bearbeiten Sie die Statuen so, dass diejenigen, die sich unwohl fühlen, in eine komfortablere Lage kommen.
- Präsentieren Sie die Statuen (und ihre Veränderungen) im Plenum.
- Diskutieren Sie, welche realen Lösungsmöglichkeiten in den Statuen zu erkennen sind. Wie realistisch sind diese?

STATUEN-THEATER (METHODENBESCHREIBUNG FÜR TEILNEHMENDE)

Ihre Kleingruppe hat die Aufgabe, gemeinsam eine Statue – zum vorgegebenen Thema – zu entwickeln, die anschließend in einer »Ausstellung« in der Gesamtgruppe gezeigt wird. Verständigen Sie sich kurz über das vorgegebene Thema und mögliche Bilder dazu (etwa 5 Minuten).

Der Bau der Statuen verläuft weitgehend stumm. Einigen Sie sich auf eine_n Bildhauer_in, welche_r die anderen im Raum anordnet. Oder verständigen Sie sich in der Gruppe mit Blicken und Gesten auf eine gemeinsame Anordnung. Wichtig sind die Stellung der Körper zueinander, die Körperhaltung und der Gesichtsausdruck. Außerdem können Sie Requisiten (z. B. Stühle oder Trinkflaschen) nutzen.

Variante: Umbau der Statuen

Eine Statue, die ein ungelöstes Problem darstellt, kann umgebaut werden. Alle Darsteller_innen (Teile der Statue) suchen einen Satz, der ihre Situation, ihr Empfinden oder einen Wunsch ausdrückt, und sprechen ihn laut aus (z. B. »Mein Arm schläft ein« oder »Ich werde hier erdrückt«). Anschließend können alle nacheinander »in Zeitlupe« ihre Position verändern oder es gibt wieder eine_n Bildhauer_in, welche_r den Umbau vornimmt. Es beginnen diejenigen, die sich besonders unwohl fühlen, und die anderen reagieren darauf. Abschließend formulieren alle noch einen Satz, der ihre neue Situation ausdrückt.

Variante: Aktionsbild

Entwickeln Sie eine Statue, die Sie im Rahmen einer Protestaktion an einem öffentlichen Ort aufführen könnten. Sie können auch eine »bewegliche Maschine« bauen, das heißt zwei Statuen, die abwechselnd ineinander übergehen.

Bedenken Sie dabei die folgenden Punkte:

- Was ist die zentrale Aussage der Aktion?
- Welche Statue passt zu dieser Aussage?
- Wer ist die Zielgruppe?
- Was ist ein geeigneter Ort für die Aktion?
- Werden Requisiten für die Statue gebraucht?